

Sprechzettel

zum Havichhorster Presseabend, 13. Januar 2025, 18 Uhr

1. Einleitung (Laura Hachmann)

2. Begrüßung (Hubertus Beringmeier)

a) Bedeutung der Landwirtschaft für die Region

- rund 23.000 Betriebe wirtschaften hier in einer „Gunstregion“ (zwei Drittel aller Idw. Betriebe in NRW befindet sich in Westfalen-Lippe)
- mehr als 66.000 Arbeitskräfte sind unmittelbar mit der Landwirtschaft verknüpft
- Besonderheiten der Regionen:
 - Münsterland als Veredlungsstandort mit Schweinezucht und -mast, Rindermast
 - Ostwestfalen mit guten Böden und überwiegend Ackerbau
 - Südwestfalen mit ertragreichen Böden in der Soester Börde und Forstwirtschaft und Tourismus im Mittelgebirge
 - besonders erfreulich ist, dass erneuerbare Energien mit Wind, Photovoltaik und Biogas in allen Regionen in Westfalen-Lippe einen wichtigen Erwerbszweig darstellen
 - allein die BBWind, eine WLV-Tochter, hat bis heute über 150 Anlagen mit einer Leistung von 600 Megawatt (Größenordnung eines halben Atomkraftwerkes) ans Netz gebracht; für uns ist wichtig, dass die erneuerbaren Energien auch in der künftigen Bundesregierung weiterhin politische Unterstützung finden
- Schlachtbranche, Molkereien und Genossenschaften sind in unmittelbarer Umgebung und stärken den Wirtschaftsstandort
- erzielte Erträge dienen der regionalen, aber auch der globalen Ernährung
- neben der Ernährungssicherung kommen Landwirtinnen und Landwirte Anforderungen im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes nach und sind im Bereich der erneuerbaren Energien mit Biogas und Photovoltaik, auch mit Bäuerlichen Bürgerwindparks, aktiv
- vor genau einem Jahr: landes- und bundesweite Bauernproteste, mit denen fast 100 Prozent unserer Mitglieder bei Treckerfahrten, Aktionen in Innenstädten und in Gesprächen mit politischen Vertretern aktiv waren
- Anlass: Haushaltskürzungen der Bundesregierung mit Abschaffung der Steuerentlastung für Agrardiesel und des grünen Kennzeichens

- durch die entschlossene Mobilisierung der Mitglieder wurden zentrale Anliegen durchgesetzt: Die grüne Nummer blieb erhalten, die 4-Prozent-Flächenstilllegung wurde ausgesetzt und die Kürzungspläne der Regierung teilweise zurückgenommen
- auch auf europäischer Ebene werten wir es als große Erfolge, dass als Reaktion auf die Bauernproteste die Entscheidungen zu GLÖZ 8 und zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im Sinne der hiesigen Landwirtschaft getroffen wurden (Rücknahme des EU-Vorschlags für eine völlig überzogene Pflanzenschutz-Verordnung unter dem Eindruck der EU-weiten Bauernproteste und Vertagung der Entscheidung über das EU-Naturwiederherstellungsgesetz im EU-Rat)
- besonders positiv ist, dass mit den Bauernprotesten die Herausforderungen der Landwirtschaft wieder stärker ins Bewusstsein von Politik und Gesellschaft gerückt sind
- wir blicken gespannt auf die bevorstehende Bundestagswahl am 23. Februar 2025, die für die künftige Ausrichtung unserer Agrarpolitik wegweisend ist. Auf unsere Kernanliegen, auf unsere Positionierung und unser demokratisches Selbstverständnis gehe ich im nachfolgenden Themenschwerpunkt näher ein

3. Ausgewählte Schwerpunktthemen

a) Politik (Hubertus Beringmeier)

- die vergangenen drei Jahre der Bundesregierung unter Olaf Scholz waren für den landwirtschaftlichen Berufsstand herausfordernd, in den Bauernprotesten gipfelte der Unmut und Frust von Landwirtinnen und Landwirten
- wir stellen insgesamt fest: In der Tierhaltung fehlen weiterhin politische Rahmenbedingungen und langfristige Finanzierungskonzepte für den gesellschaftlich gewünschten Umbau der Tierhaltung in Richtung Tierwohl; nur so werden den Betrieben Zukunftsperspektiven aufgezeigt und ihre Stellung im internationalen Wettbewerb gestärkt
- stattdessen mussten wir Verschärfungen der Gesetzeslage feststellen, die weit über europäische Vorgaben hinausgehen und teilweise nicht notwendige nationale Sonderwege darstellen
- daraus ergeben sich zusätzliche bürokratische Lasten für tierhaltende Betriebe, ohne Zusatznutzen für den Tierschutz
- weiterhin Investitionszurückhaltung (besonders in der Nutztierhaltung) und Investitionsstau vor allem durch fehlende politische und gesetzgeberische Rahmenbedingungen und in der Folge fehlende Planungssicherheit
- Befürchtung: Verlagerung der Tierhaltung ins Ausland. Zur Stärkung der heimischen Tierhaltung ist es deshalb notwendig, dass – unabhängig von Bestandsgrößen – eine entsprechende finanzielle Förderung zum Umbau der Tierhaltung zur Verfügung gestellt wird, von der alle Tierhalter profitieren

- es bedarf darüber hinaus dringend Erleichterungen beim Bau- und Umweltrecht, damit entsprechende Tierwohl-Umbauten (ohne Bestandserweiterung) überhaupt rechtlich möglich sind
- wir würden es sehr begrüßen, wenn von der künftigen Bundesregierung ein gemeinsames Ministerium für Landwirtschaft und Umweltschutz gebildet wird, um die verschiedenen Interessen im Bereich Landwirtschaft und Umweltschutz künftig besser miteinander in den Einklang zu bringen
- Pflanzenschutz: Wir gehen den Ansatz für eine weitere Reduzierung, etwa von Pflanzenschutzmitteln, grundsätzlich mit, jedoch muss diese durch Technik und Innovation erreicht werden. Bei allen Bestrebungen muss die Lebensmittelsicherung im Mittelpunkt stehen
- durch die vermehrte Ausbreitung des Wolfes wird die gesellschaftlich gewünschte Weidehaltung immer weiter zurückgedrängt. Das kann und darf nicht Ziel der Agrar- und Umweltpolitik sein. Hier gilt es nun zügig, die von der Berner Konvention eingeleitete Bestandsregulierung des Wolfes in nationales Recht umzuwandeln
- Veränderungen, etwa mit Blick auf die Wertschöpfung und das Tierwohl, setzen wirtschaftliche Tragfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Binnenmarkt voraus
- Hohe Belastungen durch überzogene Kontrollen und Regularien und nationale Sonderregelungen stehen dem entgegen
- Gerade deshalb ist die künftige Bundesregierung gefragt, den Landwirtinnen und Landwirten und den Menschen im ländlichen Raum gute und durchdachte Rahmenbedingungen zu bieten, die über eine Legislaturperiode hinausreichen.
- der Deutsche Bauernverband hat zehn politische Kernanliegen zur praxistauglichen Gestaltung der politischen Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft vorgestellt
- drei Punkte daraus möchte ich heute herausgreifen, die für unsere Region von zentraler Bedeutung sind:

1. Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Binnenmarkt

Die Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft ist kontinuierlich unter Druck geraten. Grund dafür sind Bürokratie, nicht sinnvolle Kontrollen und Regularien, aber vor allem nationale Sonderregelungen. Dies schwächt unsere Landwirtschaft im europäischen Wettbewerb zunehmend. Wir brauchen ein umfassendes Bürokratieentlastungs- und Wettbewerbsstärkungsprogramm – mit tragfähiger Lösung beim Agrardiesel, praktikablen Regelungen im europäischen Gleichklang sowie einer Vereinfachung und Beschleunigung von Genehmigungs- und Planungsverfahren. Auch in diesem Kontext ist nochmals auf die Notwendigkeit eines gemeinsamen Ministeriums für Landwirtschaft und Umweltschutz hinzuweisen.

2. Bekenntnis zur Nutztierhaltung

Die Nutztierhaltung ist eine der tragenden Säulen einer nachhaltigen, auf Kreisläufe ausgerichteten Landwirtschaft. Wir stehen für eine nachhaltige und tierwohlorientierte Nutztierhaltung. Es gilt nun, die Weichen zu stellen, um diesen systemrelevanten Sektor zukunftsfähig aufzustellen. Dazu braucht es ein inhaltlich und finanziell tragfähiges Gesamtkonzept für die Weiterentwicklung der deutschen Tierhaltung, um in allen Produktionsrichtungen einen substantiellen Anteil der heimischen Erzeugung zu sichern. Dies muss unter Einbeziehung der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Situation und des realen Verbraucherverhaltens erfolgen. Die Dauergrünlandstandorte müssen Gegenstand gezielter Förderung sein.

3. Steuerlast und Schutz des Eigentums

Die langfristige Fortführung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe muss im Fokus der Steuerpolitik und der agrarsozialen Sicherung stehen. Steuer- und Abgabenlasten, die in die Substanz der Betriebe eingreifen, sind abzulehnen. Die Wiedereinführung einer Vermögenssteuer lehnen wir daher entschieden ab. Diese Ablehnung gilt auch für weitere Reformbestrebungen bei der Erbschaftssteuer zulasten der Landwirtschaft. Denn für landwirtschaftliche Betriebe ist eigener Grund und Boden nicht nur Standort, sondern zugleich Produktionsfaktor.

- insgesamt gilt: Es ist dringend an der Zeit, die ländlichen Räume zu stärken und die Weichen für die Landwirtschaft von morgen zu stellen
- Wir sind in Gesprächen mit den Kandidaten der demokratischen Parteien im Bundestag
- demokratische Strukturen sind das Grundgerüst unseres friedlichen Zusammenlebens – in der Politik, mit Freunden und Familie und in unserem Verbandsleben
- Ich bin stolz, dass wir uns im WLV-Vorstand einstimmig zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung und gegen extremistische Strömungen jeder Art – insbesondere auch mit Blick auf die AfD - bekennen. Wir stehen für Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt – dazu gibt's keine Alternative!
- ein demokratisch verfasster Rechtsstaat, der das Recht zur Mitwirkung von demokratisch legitimierten Interessengruppen an der politischen Willensbildung garantiert, war und bleibt für uns im WLV die nicht verhandelbare Grundvoraussetzung für eine gute Zukunft der Bauernfamilien und eines funktionierenden Gemeinwesens insgesamt
- vor diesem Hintergrund treten wir all jenen Kräften eindeutig und entschieden entgegen, die derzeit Grundpfeiler des demokratischen Rechtsstaats offen in Frage stellen und „einen anderen Staat“ wollen
- Diese Kräfte können für uns heute und in Zukunft keine Ansprechpartner im politischen Raum und schon gar keine Partner sein

- wir bieten all jenen unsere verstärkte Zusammenarbeit an, die sich unserem demokratischen Rechtsstaat verpflichtet fühlen

b) Marktlage (Michael Uckelmann)

1. Schweinemarkt

- nach turbulenten Vorjahren beruhigte sich der Schweinemarkt in 2024 weiterhin, mit längeren stabilen Preisphasen auf gutem Niveau
- das führte in der Folge zu einem leichten Anstieg des Schweinebestandes
- gleichzeitig ist der Konsum weiterhin leicht rückläufig (Pro-Kopf-Verbrauch von 27,6 kg/Jahr)
- Schweine- und Ferkelpreise stabilisierten sich 2024 auf einem niedrigeren Niveau als im Vorjahr, jedoch weiterhin auf wirtschaftlich tragfähigem Level
- aufgrund des gestiegenen Bestandes und damit einhergehender erhöhter Erzeugung ist ein leichter Preisabfall möglich

2. Rindermarkt

- Anstieg des globalen Rindfleischverbrauchs im Jahr 2024 mit Erweiterung der globalen Produktion um 1,8 %
- Trend in Deutschland ist gegenteilig: Rindfleischproduktion schrumpfte aufgrund einer fortgesetzten Bestandsreduktion um 2,5 %
- Verringerung sowohl bei Milchkühen, als auch bei Kälbern unter acht Monaten
- gesunkenes Angebot bei stabiler Nachfrage führte zuletzt zu überdurchschnittlichen Preisen für Jungbullen
- für 2025 wird mit einer stabilen bis leicht steigenden Nachfrage nach Rindfleisch und einem möglichen Pro-Kopf-Verzehr von 9,1 kg gerechnet; insgesamt zeigen sich derzeit gute Aussichten auf dem Markt
- Ausweitung der Rindfleischproduktion ist aufgrund struktureller Herausforderungen wie hoher Produktionskosten, schwieriger Produktionsbedingungen und Arbeitskräftemangel unwahrscheinlich

3. Geflügelmarkt

- Markt für Geflügelfleisch in 2024 stabil und wachstumsorientiert
- Nachfrage nach Geflügelfleisch blieb konstant hoch, was sich in einer Produktionssteigerung von 1 % zeigte; Hähnchenfleisch dominierte mit einem Anteil von 70 %
- Pro-Kopf-Verbrauch stieg um 1 kg auf 20,9 kg
- Putenfleischmarkt stagnierte mit 4,6 kg pro Kopf aufgrund begrenzter Bestände, wohingegen der Hähnchensektor deutlich zulegte
- Markt profitierte von stabilen Rahmenbedingungen, wie moderaten Futtermittelpreisen, zeigte sich aber auch durch Herausforderungen wie der Vogelgrippe belastet

- für 2025 wird eine Fortsetzung der positiven Entwicklung erwartet, angetrieben von Verbraucherpräferenzen für tierwohlorientierte Haltung und regionale Produkte
- Importsteigerungen und strengere Umweltauflagen könnten zu Herausforderungen führen

4. Eiermarkt

- leichte Erholung, mit einer Produktionssteigerung von 4,8 %
- Pro-Kopf-Verbrauch von Eiern stieg um 3,4 % auf 244 Eier, was einem Plus von 8 Eiern im Vergleich zum Vorjahr entspricht
- besonders starke Nachfrage nach Bio- und Freilandeiern, die weiter zunimmt
- trotz des Produktionszuwachses und der steigenden Nachfrage war die Versorgung aufgrund von Produktionsausfällen durch die Vogelgrippe beeinträchtigt
- weltweite Eierproduktion wächst, wobei die Legehennenhaltung weiterhin entscheidend für die Versorgung mit hochwertigem tierischen Eiweiß ist
- mittelfristig werden Tierseuchen und Importabhängigkeiten die Preisentwicklung beeinflussen

5. Milchmarkt

- im Jahr 2024 wurde der Milchmarkt von einer starken Fettverwertung getragen; diese zeigte sich in der zweiten Jahreshälfte in Rekord-Butterpreisen – für Erzeuger, Molkereien, Industrie, Handel und Verbraucher. Auch die Preise für Käse und weitere Milchprodukte zogen an
- ursächlich für die hohen Preise waren neben einer guten Nachfrage vor allem der Rückgang in der Rohmilcherzeugung, niedrigere Inhaltsstoffe beim MilCHFett und der dämpfende Einfluss des Infektionsgeschehens mit dem Blauzungenvirus (BTV), das deutliche Produktionseinbußen verursachte
- hinzu kam der fortschreitende Strukturwandel. Laut Statistischem Bundesamt lag die Zahl der Milchviehhalter im Mai 2024 bei 49.500. Die Zahl der Milchkühe lag bei 3,67 Mio. und verzeichnete im Vorjahresvergleich mit einem Minus von 2,8 % den stärksten Rückgang der letzten Dekade
- der Auszahlungspreis wird für 2024 aufgrund der guten Verwertungssituation am Milchmarkt bei durchschnittlich 48 Ct/kg liegen. Aktuelle Prognosen gehen davon aus, dass sich bei weiterhin gedämpfter Produktion (aufgrund erwartbarer BTV-Ausbreitung im Frühjahr sowie unklarer politischer Lage) die Preise für Milchprodukte im Jahr 2025 weiter auf einem hohen Niveau bewegen werden

6. Getreidemarkt

- Die globalen Getreidemärkte durchlaufen nach den Rekordpreisen von 2022 eine schwierige Phase, geprägt von sinkenden Erzeugerpreisen und einer der schwächsten EU-Weizenernten der letzten Jahre
- im Wirtschaftsjahr 2023/24 mussten deutsche Erzeuger bei Brotweizen mit durchschnittlich 195 Euro je Tonne einen Preisrückgang von 28 % verkraften, bei Futtergerste fiel der Rückgang mit 31 % auf 165 Euro je Tonne noch drastischer aus
- zum Herbst 2024 deutet sich eine leichte Stabilisierung an, mit Brotweizenpreisen von 198 Euro je Tonne im Oktober
- die weltweite Weizenproduktion zeigt für 2024/25 mit 799 Millionen Tonnen nur einen minimalen Anstieg. Russland behauptet seine Position als größter Exporteur mit 48 Millionen Tonnen, während die EU mit 30 Millionen Tonnen folgt
- die EU verzeichnet 2024 mit nur 114 Millionen Tonnen ihre schwächste Weizenernte seit 2012, wobei Deutschland einen Einbruch von 14 % erleidet (die deutsche Weizenernte liegt 2024 bei 17,9 Millionen Tonnen)
- Einschränkungen beim Pflanzenschutz verschärfen Ertrags- und Qualitätsrückgang
- für 2025 erwarten Analysten global einen leichten Rückgang der Weizenanbaufläche. Die EU-Kommission prognostiziert in ihrem Agrarausblick 2024 bis 2035 eine Gesamtgetreideproduktion von 273,8 Millionen Tonnen pro Jahr, was einem moderaten Anstieg von 1,1 % entspricht
- beim Getreide als Futtermittel wird ein Rückgang auf 152,3 Millionen Tonnen jährlich erwartet, während der menschliche Verbrauch mit 60,2 Millionen Tonnen Jahresmenge stabil bleiben soll
- die Märkte bleiben von verschiedenen Risikofaktoren geprägt: Extremwetterereignisse, volatile Markt- und Betriebsmittelpreise und geopolitische Spannungen, insbesondere in der Schwarzmeerregion. Dort könnten neue Marktregeln wie Mindestexportpreise und die sich abzeichnende schwächere russische Ernte die EU-Exportchancen in der ersten Jahreshälfte 2025 verbessern

7. Öko-Markt

- die Umsatzzahlen der ersten neun Monate 2024 deuten auf ein Gesamtwachstum des Öko-Marktes von über 5 % hin
- nach dem Rückgang 2022 und der Stagnation 2023 zeigt sich 2024 eine Aufwärtsentwicklung. Das Wachstum liegt unter den 20 % des Jahres 2020, nähert sich aber den durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten der 2010er-Jahre von 7 bis 8 % an
- die Entwicklung der Bio-Märkte und Hofläden gibt jedoch Anlass zur Sorge. Der Bio-Fachhandel schrumpft zwar nicht mehr so stark wie in den

Krisenjahren 2022/2023, verliert jedoch weiterhin Marktanteile an den Lebensmitteleinzelhandel, Discounter und Drogeriemärkte

8. Obst- und Gemüsebau

- die Obstbaubetriebe standen bereits im Frühjahr vor erheblichen Herausforderungen. Insbesondere die Spätfröste Ende April wirkten sich negativ aus. Die diesjährigen Wetterextreme mit Starkregen und Hagel stellten die Obstbauern zusätzlich vor große Probleme
- die schwierigen Wetterbedingungen, insbesondere die hohen Niederschlagsmengen, erschwerten den Gemüseanbau in diesem Jahr erheblich. Zahlreiche Flächen waren aufgrund der Nässe kaum befahrbar, wodurch sich Bodenbearbeitung und Pflanzung verzögerten
- insgesamt fielen die Erntemengen in 2024 deutlich geringer aus
- die Importe von Frischgemüse blieben weitgehend stabil und stiegen nur leicht um 1 %. Während besonders Tomaten, Gurken und Paprika in größeren Mengen importiert wurden, gingen die Einfuhren von Zwiebeln und Möhren zurück
- die europäischen Lagerbestände für Äpfel und Birnen zeigen zum Jahresende eine deutlich niedrigere Verfügbarkeit als in den Vorjahren
- der Selbstversorgungsgrad mit heimischem Obst liegt bei knapp 20 %

Gesamteinschätzung Marktlage

- trotz herausfordernder Jahre in der Tierhaltung befinden sich die Preise derzeit auf einem soliden Niveau, was zu einer spürbaren Entspannung der wirtschaftlichen Lage der tierhaltenden Betriebe im Vergleich zu den Vorjahren führt. Die Preise für Getreide befinden sich derzeit auf einem niedrigen Niveau, was für reine Ackerbaubetriebe zu Einkommenseinbußen führt
- der Strukturwandel bei Tierhalten geht, trotz verbesserter wirtschaftlicher Situation bei den Veredlungsbetrieben, nahezu unvermindert weiter. Dies schwächt ländliche Räume, führt zum Verlust von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung
- der Mindestlohn steigt zum 1. Januar 2025 auf zunächst 12,82 Euro. Dies ist gerade für die arbeitsintensiven Betriebe ein Risiko, das Thema Mitarbeiter und Fachkräfte bleibt präsent
- anhaltend hohe Betriebsmittel- und Düngekosten dämpfen Unternehmensergebnisse

c) Herausforderungen im Bereich Biosicherheit/Seuchengeschehen (Hubertus Beringmeier/Henner Braach)

- Marktsituation für tierische Produkte insgesamt zufriedenstellend, allerdings sind Tierhalter aufgrund des aktuellen Seuchengeschehens in großer Sorge um ihre Tiere und fürchten schlechtere Absatzmöglichkeiten
- das Jahr 2024 war geprägt durch mehrere Tierseuchen, die sich teils regional, teils aber auch über Staatsgrenzen hinweg ausbreiteten
- in der Folge ergaben sich hohe wirtschaftliche Einbußen für tierhaltende Betriebe
- durch den Klimawandel und daraus resultierende höhere Temperaturen in Europa werden künftig weitere Tierseuchen erwartet, die hierzulande bisher nicht bestanden (warme Temperaturen bieten Vektoren ein Verbreitungspotenzial)
- auch die Globalisierung spielt eine wichtige Rolle bei der Verbreitung von Seuchen

1. Afrikanische Schweinepest [ASP]

- die ASP grassiert seit Herbst 2020 in Deutschland und konzentrierte sich lange Zeit auf Ostdeutschland entlang der deutsch-polnischen Grenze
- ASP-Feststellungen Stand 2024:
 - 966 Feststellungen beim Wildschwein (6.576 seit Ausbruch 2020)
 - 18 Feststellungen in Hausschweinebeständen (35 seit Ausbruch 2020)
- WLV mit ASP-Arbeitsgruppe, bestehend aus Verbänden, Ministerien, Schlacht- und Verarbeitungsbranche sowie dem Lebensmitteleinzelhandel
- Kernthema: Eingeschränkte Vermarktung: in Restriktionszonen findet keine Vermarktung statt, da das Fleisch stigmatisiert ist. Es bleibt aber festzuhalten: Das Fleisch ist für den Verzehr absolut unbedenklich, es handelt sich um das best-getestete Fleisch, das auf dem Markt verfügbar ist
- einzig die *Sorge* vor dem Verlust von Marktzugängen verhindert bisher eine unbedenkliche Vermarktung des Fleisches
- Viehintensive Regionen sind dringend auf eine Frischfleischvermarktung angewiesen, um das tägliche Aufkommen zu bewältigen
- FLI hatte Auftrag erhalten, eine evaluierte Methode zu entwickeln, um das Fleisch am Schlachthof „freizutesten“, sodass dieses einer geregelten Vermarktung ohne Einschränkung zugeführt werden kann
- um dies zu gewährleisten, muss eine entsprechende EU-Verordnung geändert werden
- offenbar liegt dem BMEL die entsprechende Stellungnahme vor, wir warten dringend auf die Weiterleitung an die EU-Kommission

2. Blauzungenkrankheit Serotyp 3 (BTV-3)

- BTV-3-Feststellungen Stand 2024
 - 15.745 Feststellungen

- NRW: 3.463 Feststellungen
- hohe Mortalität insbesondere bei Schafen
- teils starker Leistungseinbruch
- Verlängerung der Impfgestattungs-VO war richtiger und wichtiger Schritt
 - die drei verfügbaren Impfstoffe dürfen auf unbefristete Zeit weiter verimpft werden
 - Impfbereitschaft muss in 2025 erhöht werden
 - der WLV empfiehlt ausdrücklich, die Tiere rechtzeitig zu impfen
- Sorgen bereitet der neue Serotyp BTV-12, auch wenn es bislang nur wenige Fälle in den Niederlanden gibt
 - teils starke klinische Symptome
 - breitet sich in Richtung NRW aus
 - Impfstoff gegen BTV-3 schützt nicht gegen BTV-12

3. Bovines Herpesvirus (BHV1)

- BHV1-Freiheitsstatus in Deutschland seit 2017, seither immer wieder BHV1-Fälle im Kreis Borken mit Teil- und Gesamtbestandsräumungen
- dreimonatiges BHV1-Monitoring in den Gemeinden Gronau, Heek, Schöppingen, Ahaus, Legden
- Drohender Statusverlust: WLV setzt sich für den Statuserhalt ein
- Sperrzoneneinrichtung in Heek und in Teilen der Stadt Ahaus (Ammeln), vorerst für sechs Monate (Ende März 2025)
- Belastung insbesondere für Rindermäster, durch zusätzliche Kosten und hohen Aufwand bei der Beschaffung von Aufzuchttieren sowie zusätzliche Kosten für Tiere, die nach Anordnung der Kreisordnungsbehörde der Schlachtung zugeführt werden mussten

4. Hochpathogene aviäre Influenza (HPAI)(Vogelgrippe)

- Stand 2024:
 - 257 Feststellungen im Wildbestand
 - 95 Feststellungen beim Hausgeflügel
- saisontypische Erhöhung der Fallzahlen im Herbst, aufgrund von Vogelflug
- insgesamt weniger Ausbrüche, als in den Hochzeiten 2020 und 2021; das Eintragsrisiko wird jedoch weiterhin als hoch eingeschätzt (Stichwort Biosicherheit)
- HPAI-Fälle in Bezug auf weitere Tierarten bleibt weiter dynamisch
- weiterhin positive Fälle mit geringen klinischen Symptomen
- eine Verschleppung des Virus durch kontaminierte Produkte wird derzeit als gering eingestuft – ebenso das Risiko einer Infektion von Mensch zu Mensch

d) Stimmungslage in der Landwirtschaft / Zukunftsperspektiven (Henner Braach)

- trotz insgesamt auskömmlicher Preise ist die Stimmung in der Landwirtschaft weiterhin verhalten, was mehrere Gründe hat; zu nennen sind hier:
 - anhaltend hohe Betriebskosten (Energiepreise, Steigende Preise für Düngemittel)
 - das bundesweite Seuchengeschehen zeigt Auswirkungen auf die Biosicherheit auf den Betrieben einerseits und das Marktgeschehen andererseits (Vermarktung von Fleisch etwa aus Restriktionsgebieten)
 - gestiegene Markt- und Klimarisiken und damit einhergehende Unwägbarkeiten
 - weiterhin geringe Investitionsbereitschaft aufgrund fehlender Zukunftsperspektiven
- trotz widriger Bedingungen blicken wir positiv in die Zukunft und setzen
 - auf eine neue Agrarpolitik nach der Bundestagswahl mit echten Entlastungen und Investitionsimpulsen
 - auf Landwirtinnen und Landwirte, die ihre Betriebe weiterentwickeln und dazu gute und überzeugende Konzepte haben
 - auf einen gut ausgebildeten Nachwuchs, der in den Startlöchern steht
- Anspruch, Zukunft der Landwirtschaft aktiv und positiv mitzugestalten
- wir stärken das Projekt Zukunftsbauer auch personell im WLV und beabsichtigen damit, ein neues Selbst- und Rollenverständnis der Landwirtschaft zu fördern
- es gibt eine Vielzahl an Konzepten, um den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und naturschutzrechtlichen Ansprüchen Rechnung zu tragen:
 - boden- und gewässerschonende Bewirtschaftungsmethoden (Pflanzenscanner, teilflächenspezifische Aussaat, vielfältige Fruchtfolgen)
 - Drohneneinsatz (z.B. zur Rehkitzrettung oder zur Überwachung der Ackerbestände)
 - Melkroboter, Futterroboter, Sensoren zur Überwachung der Tiergesundheit und z.B. höhere Haltungstufen oder Weideschlachtung für mehr Tierwohl
 - Digitalisierung zur Verknüpfung gesammelter Daten aus Stall und Acker
 - Aufbau von neuen Vermarktungsmöglichkeiten (Automaten, Hofläden, Tourismus und Events, Vermietung von Wohnraum)
 - Erschließung neuer Wirtschaftsbereiche, z.B. mit Sojaanbau und Edamame als klimafreundliches Trendfood, Aqua-Kulturen, Wagyu-Haltung, Erzeugung erneuerbarer Energien (Bürgerwindparks, Agri-PV)
- viele Möglichkeiten, Betriebe weiterzuentwickeln – abhängig von den Gegebenheiten vor Ort und den persönlichen Präferenzen
- bei allen Ansätzen und Konzepten gilt es, Ökonomie und Ökologie in Einklang zu bringen – das ist unser Anspruch, den wir in 2025 weiter forcieren werden und bei dem wir unsere Mitglieder unterstützen, indem wir die entsprechenden Rahmenbedingungen in Politik und Wirtschaft schaffen